

# INFORMATIONSBLÄTTER ZUM WISSENSCHAFTLICHEN SCHREIBEN FÜR FREMDSPRACHIGE

## III. ZU DEN LEXIKALISCHEN UND GRAMMATISCHEN BESONDERHEITEN WISSENSCHAFTLICHER TEXTE

### 1. Vorbemerkung zur Wissenschaftssprache im Allgemeinen

Der Stil der Wissenschaftssprache im Deutschen ist nach Karl Bunting etc. in erster Linie dadurch charakterisiert, dass er „wenig von seinem Verfasser geprägt“ ist. Wissenschaftssprache soll demnach „möglichst deutlich und unauffällig“ sein. Drei **Formulierungsmaximen für das Wissenschaftliche Schreiben** können dabei hilfreich sein:

- „**erzähl-frei, d.h. sachlich und emotionsfrei** zu formulieren - das Erzählverbot lässt sich relativ unkompliziert durch eine entsprechende Gedankenführung (Argumentation im Grossen wie im Kleinen) einhalten. (...).
- **ich-frei, d.h. möglichst objektiv** zu formulieren - das Ich-Verbot kann durch die Wahl des Passivs und Einsatz von Passiversatzformen befolgt werden; (...).
- **metaphern-frei, d.h. nüchtern**, frei von sprachlichem Schmuck und kreativ-bildhaften Formulierungen zu schreiben – das Metaphern-Verbot betrifft die Formulierung, nicht die Wortwahl, da in den Terminologiesystemen vieler wissenschaftlicher Theorien Metaphern unumgänglich sind; häufig ist gerade im Zusammenhang mit abstrakten Sachverhalten die Metapher der einzige Weg der Benennung.“<sup>1</sup>

### 2. Lexikalische Besonderheiten der Wissenschaftssprache

Die wissenschaftssprachliche Lexik im engeren Sinne umfasst **Wortschatz, Wortgruppen und Wortbildungstypen**.

Einen quantitativ eher kleineren Teil des Vokabulars in wissenschaftlichen Texten bilden **Fachtermini**. Fachtermini sind Fachausdrücke, die nur oder zumindest in einer speziellen Bedeutungsvariante in den jeweiligen Fachgebieten verwendet werden. Sie bezeichnen oft einen Begriff oder einen Gegenstand (z.B. *die Osteoporose* [Medizin], *die Kohärenz* [Linguistik u.a.], *das Mandat* [Jura] usw.).

Zu einem weitaus grösseren Teil enthält Wissenschaftssprache jedoch **Elemente aus der Allgemeinsprache**.

---

<sup>1</sup> Karl Dieter Bunting, Alex Bitterlich und Ulrike Pospiech: *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden*. Berlin 2006, S. 94. **Standorte** dieses Buches: Selbstlernzentrum (Signatur: SLZ De D 3 und SLZ C De D 3) oder Bibliothek (Signatur: SUEZ Aa D 51) des Sprachenzentrums. Wir empfehlen Ihnen, zum Thema sprachlicher Besonderheiten wissenschaftlichen Schreibens auch das Kapitel „Sprache und Stil einer Wissenschaftlichen Arbeit“ aus diesem Buch durchzuarbeiten (S. 89-112).

**Beachten Sie bitte:** Die hier vorgestellten Merkmale der Wissenschaftssprache beziehen sich auf Normen wissenschaftlichen Schreibens, wie sie im deutschsprachigen Raum weit verbreitet sind. Diese Normen werden nicht von allen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und übrigens auch von uns nicht immer in allen Aspekten geteilt.

## 2.1. Allgemeinsprachliche Elemente, die in wissenschaftlichen Texten besonders häufig verwendet werden

**Nomen, Adjektive und Verben, die mit festen Präpositionen verbunden sind.**<sup>2</sup>

Beispiele:

*vergleichbar mit* - *Dieser Ansatz ist vergleichbar mit demjenigen Paul Parins.*

*die Voraussetzung für etw.* - *Diesem Ansatz fehlen fast alle Voraussetzungen für eine seriöse Untersuchung.*

*an etwas festhalten* - *Trotz dieser Gegenargumente halten wir an unseren ursprünglichen Überlegungen fest.*

### Verben in festen Verbindungen und Funktionsverbgefüge

- **Verben mit festem Akkusativ:**<sup>3</sup> „Die jeweiligen Verben haben kaum noch eine eigene Bedeutung; sie ergänzen das Akkusativobjekt und bilden zusammen mit ihm eine Einheit.“<sup>4</sup>

Beispiele:

*eine Erklärung abgeben* - *Noch immer haben die Politiker zu den schrecklichen Ereignissen keine Erklärung abgegeben.*

*eine Vorlesung halten* - *Vor zwei Jahren hat Professor Schulte in New York seine Abschiedsvorlesung gehalten.*

- **Verben mit festem Akkusativ und fester Präposition:**<sup>5</sup> Diese Verben werden nicht nur mit einem festem Akkusativ, sondern zusätzlich noch mit einer festen Präposition verbunden, die wiederum ein Präpositionalobjekt erforderlich macht.

Beispiele:

*Notiz nehmen von* - *In der Forschung hat man von diesen Veränderungen noch keine Notiz genommen.*

*Kritik üben an* - *Es ist dringend nötig, an diesem Vorgehen Kritik zu üben.*

- **Funktionsverbgefüge:**<sup>6</sup> Verben, die in der Regel nur noch eine grammatische Funktion, aber keine eigene Bedeutung mehr haben, werden in festen Kombinationen mit anderen sprachlichen Elementen (Präposition, Akkusativ- bzw. Dativobjekt, Verb, ggf. Artikel) verwendet.

Beispiele:

*etwas in Frage stellen* - *Diese Experimente stellen die bisherigen Forschungsergebnisse radikal in Frage.*

*etwas zur Sprache bringen* - *In literarischen Texten wird häufig ein verdrängtes Wissen zur Sprache gebracht.*

<sup>2</sup> Erläuterungen, Wortlisten und Übungen zu allen drei Formen finden Sie in: Günter Schade: *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaft. Ein Lehrbuch für Ausländer*. 12., überarbeitete Auflage Berlin 2002, S. 15 bis 98. **Standorte** dieses Buches: Selbstlernzentrum (Signatur: SLZ De N 9) oder Bibliothek (Signatur: SUEZ DeG 19 Ed.12) des Sprachenzentrums.

Eine gute allgemeinsprachliche Liste von Verben mit Präpositionen und dazugehörige Übungen finden Sie ausserdem in folgender Grammatik: Dreyer / Schmitt: *Die neue Gelbe. Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. Neubearbeitung. Ismaning 2000, § 15 Verben mit präpositionalem Objekt, S. 76-83. Sie finden diese Seiten auch als Kopiervorlage im **Ordner DaF - Wissenschaftlich Schreiben - Kopiervorlagen**, der sich sowohl im **Selbstlernzentrum** als auch in der **Bibliothek des Sprachenzentrums** befindet.

<sup>3</sup> Eine gute Liste mit Übungen zu Verben mit festen Akkusativobjekten finden Sie in Dreyer / Schmitt 2000, a.a.O. S. 311-315, **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

<sup>4</sup> Dreyer / Schmitt 2000, a.a. O. S. 311.

<sup>5</sup> Eine gute Liste mit Übungen zu festen Akkusativverbindungen mit zusätzlichen präpositionalen Objekten finden Sie in Dreyer / Schmitt 2000, a.a.O. S. 315-318, **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

<sup>6</sup> Eine gute Liste mit Übungen zu Funktionsverbgefügen finden Sie in Dreyer / Schmitt 2000, a.a.O. S. 318-322, **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

## Konjunktionen, Konjunkionaladverbien, Adverbien und Partikel

Konjunktionen, Konjunkionaladverbien, Adverbien und Partikel dienen der logischen Verknüpfung von Textelementen und der Differenzierung von Aussagen. Heinrich Erk hat eine hilfreiche Liste erstellt, in der er Worte aus diesen Wortklassen vorstellt und dabei in Gruppen mit verschiedenen, in wissenschaftlichen Texten häufig zu findenden Bedeutungsfunktionen einteilt. Es handelt sich dabei um mögliche Bedeutungsfunktionen, die textreferentiell sind und „dem Leser etwas über die Eigenart des Textabschnitts vermitteln, auf den sie bezogen sind“<sup>7</sup>:

### Textreferentielle Bedeutungen von Konjunktionen, Konjunkionaladverbien, Adverbien und Partikeln (Heinrich Erk)<sup>8</sup>

Funktion: Der Frage-Charakter einer Äusserung wird betont.

*denn - eigentlich - etwa - überhaupt - wohl*

Beispiel: *Wie sind wohl die Helligkeitsmaxima zu erklären?*

Funktion: Die Gliederung eines Textes wird mitgeteilt, die Zusammengehörigkeit einzelner Teile kenntlich gemacht.

*andererseits - dann - einerseits - einmal - zweitens (u.ä.) - endlich - erstens - ferner - nunmehr - schliesslich - zudem - zuerst - zuletzt - zunächst*

Beispiel: *Zur Vertiefung des Vorstehenden sei zunächst auf den Preisindex eingegangen.*

Funktion: Das Bestehen einer logischen Beziehung zwischen einzelnen Feststellungen wird angegeben (Übereinstimmung, Kontrast, Implikation, Konsequenz, Bedingung, Begründung u.a.).

*aber - also - da - dadurch - dagegen - daher - darum - demnach - dennoch - deshalb - doch - falls - folglich - gleichwohl - hingegen - jedoch - obwohl - somit - trotz - trotzdem - weil - wenn - zumal - zwar*

Beispiel: *Er beruft sich auf einen Brief Mozarts, dessen Echtheit jedoch von der Mehrzahl der Forscher bestritten wird.*

Funktion: Das Bestehen anderer als logischer Beziehungen zum Vortext wird herausgestellt.

*ausserdem - dabei - damit - daneben - darüber hinaus - demnach - eben - eigentlich - erst recht - freilich - gar - gerade - insofern - jedenfalls - zumindest - noch - nun - schliesslich - sogar - überhaupt - übrigens - wieder(um) - zudem - zugleich - und zwar*

Beispiel: *Es besteht ausserdem ein Widerspruch in der Datierung der Statue.*

Funktion: Das Bestehen von Fakten und Gesichtspunkten wird eingeräumt, die der Argumentation entgegenstehen.

*allerdings - wenn auch - doch auch - freilich - immerhin - indessen*

Beispiel: *Das Wort Romantik hat allerdings keinen festen Sinn.*

Funktion: Die Perspektive für eine Feststellung wird angegeben.

*im allgemeinen - unter anderem - im besonderen - generell - grundsätzlich - in der Hauptsache - in ... Hinsicht - im Prinzip - prinzipiell - speziell - im wesentlichen*

Beispiel: *Der Wert eines wissenschaftlichen Studiums liegt unter anderem darin, dass es das methodische Vorgehen lehrt.*

<sup>7</sup> Heinrich Erk: *Zur Lexik wissenschaftlicher Fachtexte. Adjektive, Adverbien und andere Wortarten. Frequenz und Verwendungsweise.* München 1982, S. 30.

<sup>8</sup> Mit einigen Änderungen entnommen aus Heinrich Erk 1982, a.a.O. S. 30-32.

Funktion: Das Folgende dient als Erläuterung oder Beispiel für das im Vortext Gesagte.  
*also - beispielsweise - etwa - das heisst - nämlich - so wie - zum Beispiel - und zwar*  
 Beispiel: *Der Klimawandel lässt die Gletscher schmelzen. In den Alpen beispielsweise hat sich die Gletscherfläche schon markant zurückgebildet.*

Funktion: Die Beziehung einer Feststellung zur Vorerwartung des Partners, seiner Vorkenntnis oder dem durch den Vortext vermittelten Kenntnisstand wird akzentuiert.  
*bekanntlich - demnach - doch - ja - naturgemäss - natürlich - schliesslich - selbstverständlich*  
 Beispiel: *Historische Krisen entstehen ja nicht zufällig.*

Funktion: Ein Umstand wird bewertet.  
*glücklicherweise - hoffentlich - leider - zum Glück*  
 Beispiel: *Der literarische Nachlass ist leider noch ungeordnet.*

Funktion: Der Gewissheitsgrad einer Feststellung wird betont oder eingeschränkt.  
*anscheinend - eventuell - gewiss - kaum - möglicherweise - offenbar - offenkundig - scheinbar - sicher - sicherlich - sichtbar - vermutlich - vielleicht - wahrscheinlich - wohl - zweifellos*  
 Beispiel: *Diese Entwicklung ist sicher noch nicht abgeschlossen.*

Funktion: Die Gewähr für eine Feststellung wird angegeben.  
*angeblich - gemäss - meiner Meinung (u.ä.) nach - ... zufolge - m. E.*  
 Beispiel: *... weil die Inflation angeblich das wirtschaftliche Wachstum fördert.*

Funktion: Besonderheiten der Formulierung werden expliziert.  
*anders ausgedrückt - besser gesagt - genauer (gesagt) - kurz (gesagt) - mit anderen Worten - sozusagen - wie gesagt*  
 Beispiel: *Es handelt sich hier um eine Veröffentlichung, genauer gesagt um einen Zeitschriftenartikel, der weltweit für Aufsehen gesorgt hat.*

Funktion: Die Angemessenheit eines Ausdrucks oder einer Äusserung wird betont oder eingeschränkt.  
*absolut - direkt - eigentlich - einfach - geradezu - gewissermassen - gleichsam - praktisch - rein - schlechthin - so gut wie - sozusagen - wirklich.*  
 Beispiel: *Der Erhebungsbogen ist praktisch wertlos.*

### Besonders häufig vorkommende Wortbildungsmuster:<sup>9</sup>

- Es gibt in der Wissenschaftssprache viele
- Internationalismen  
 (z.B. *Fauna* [Zoologie], *erodieren* [Geomorphologie], *digital* [Datenverarbeitung])
  - substantivierte Infinitive  
 (z.B. *das Andauern* der Lebensmittelkrise, *das Eindämmen* des CO<sub>2</sub>-Verbrauchs, *das philosophische Denken* der Antike)

<sup>9</sup> Die folgende Liste folgt mit Abwandlungen Dieter Möhn und Roland Pelka: *Fachsprachen. Eine Einführung*. Tübingen 1984, S. 14-19.

Vgl. zu Wortbildungsarten auch die Erklärungen und Übungen in Wolfgang Rug und Andreas Tomaszewski: *Grammatik mit Sinn und Verstand. Übungsgrammatik der Mittel- und Oberstufe*. Stuttgart 2001, S. 141-161, **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

- Adjektive mit der Endung -bar und mit Endungen aus ehemals eigenständigen Bedeutungseinheiten wie z.B. -los, -reich, -arm, -frei, -fest, -sicher usw.  
(z.B. die Entwicklung war *absehbar*, die Argumentation ist *nachvollziehbar*, der Patient verhält sich *emotionslos*, das Produkt ist *schadstoffarm*)
- Komposita, auch mehrgliedrige Verbindungen  
(z.B. *Polarluftkappe*, *wasserundurchlässig*, *Meinungsumfrage*, *Scheidungsrecht*, *Satzbauanalyse*)
- Mehrwortbenennungen  
(z.B. *elektromagnetisches Rauschen*, *generative Transformationsgrammatik*)
- Bildungen aus und mit Eigennamen  
(z.B. *röntgen*, *pasteurisieren*, *Hertz*)
- Nominalisierungen  
(z.B. das *Ereignis*, der *Liberalismus*, die *Regierung*, die *Tyrannie*, das *Erhabene*)<sup>10</sup>

## 2.2. Anmerkungen zu Wortschatz und Ausdruck beim Wissenschaftlichen Schreiben

Führen Sie sich **Wortnuancen** vor Augen. Bünting u.a. geben folgendes Beispiel für Präzisierungsmöglichkeiten des Vokabulars: „Natürlich kann alles Mögliche *perfekt* genannt werden, aber vielleicht passt im Einzelfall *vollendet*, *vollkommen*, *fehlerfrei*, *vorbildlich* besser; selbst, wenn eine Sache tatsächlich *perfekt* ist, ist das mehrdeutig, denn entweder ist sie *vortrefflich* oder *abgeschlossen*.“<sup>11</sup>

Auch und gerade beim Wissenschaftlichen Schreiben muss man darauf achten, **nicht wörtlich** aus der Muttersprache zu **übersetzen** – andernfalls werden die Texte sehr schnell sehr unverständlich. Das kann besonders zum Problem werden, wenn Ihre Muttersprache dem Deutschen sehr ähnlich ist. Überprüfen Sie im Zweifelsfall Ihren Wortgebrauch und Ausdruck konsequent im (elektronischen) Wörterbuch. Planen Sie dafür genügend Zeit ein.

Wir führen die Kategorienliste der **Wörter, die man in einem wissenschaftlichen Text nicht benutzen sollte**, von Bünting u.a. auf:

Man unterscheidet gemäss dem „Stilwert von ... Wörtern und Wendungen“ folgende Wortgruppen, die man nicht in einem wissenschaftlichen Text verwenden sollte:

- „umgangssprachliche, saloppe Wörter (wie *kriegen*, *eine Meise haben*, *Knüller*)
- gehobene, gewählte Wörter (wie *Anbeginn*, *Antlitz*, *sich befleissigen*)
- familiäre, vertrauliche Wörter (wie *ein Nickerchen machen*, *Schatz*)
- verhüllende, umschreibende Wörter (wie *heimgehen*, *in Umständen sein*)
- derbe, grobe Wörter (wie *sich besaufen*, *kotzen*, *die Schnauze halten*)
- behördliche Wörter (Papierdeutsch, wie *unter Bezugnahme auf*, *in Verlust gehen*, *in Wegfall kommen*)
- ironische Wörter (wie *eine reife Leistung*) und
- abwertende Wörter (wie *sich einschmeicheln*).

Sie sollten diese Wörter zu Gunsten neutraler Wörter meiden.“<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Verschiedene Typen der Nominalisierung finden Sie aufgeführt in dem in der vorherigen Anmerkung genannten Grammatikabschnitt zu Wortbildung auf S. 144. Gute Hinweise und Übungen zu Nominalstil gibt es ausserdem in der *em-Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache*, Ismaning 2002, S. 182f. **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

<sup>11</sup> Bünting u.a. 2000, a.a.O. S. 96.

<sup>12</sup> Bünting u.a. 2000, a.a.O. S. 152.

## 2.3. Redemittel-Kartei

Wir empfehlen Ihnen, eine Wortschatz- und Redemittelkartei für die Wissenschaftssprache Ihres Faches anzulegen. Sie können das z.B. „mit Hilfe gezielter Lektüre und der Analyse“ einschlägiger Modelltexte aus Ihrem Fachbereich tun und auch aus der „Grammatikarbeit und ihren eigenen (korrigierten) Texten eine Redemittelkartei erstellen.“<sup>13</sup>

## 3. Grammatische Besonderheiten

### 3.1. Zusammengesetzte Sätze 1: Satzlänge

In der entsprechenden Ratgeberliteratur ist man sich nicht einig darüber, aus wie vielen Teilsätzen ein Satz in wissenschaftlichen Texten höchstens bestehen sollte. Einige dieser Bücher und Broschüren raten rigide zu kurzen Sätzen. Komplexe Sachverhalte dürfen aber durchaus in einer komplexen Sprache beschrieben werden. Auch muss und kann nicht jeder Text und jede Textstelle immer sofort und unmittelbar verständlich sein.

Aber Vorsicht! Wenn Sie längere Sätze geschrieben haben, üben Sie später noch einmal den ‚Leserblick‘ auf Ihren eigenen Text: Kann man den Satz in seiner Komplexität noch erfassen? Lange Sätze sollten keinesfalls den Blick auf einen Sachverhalt verstellen. Nicht selten verweist komplexer und stellenweise falscher Satzbau auch darauf, dass der Stoff inhaltlich noch nicht genügend durchdacht wurde. Und würde derselbe Inhalt mit einfachen Sätzen banal erscheinen, macht komplexer Satzbau den Inhalt auch nicht besser.

Vor allem, wenn Sie sprachlich unsicher sind oder wenn Sie sich einer Thematik erst annähern, sollten Sie sich zunächst eher auf kurze Sätze konzentrieren. Ein wissenschaftlicher Text aus kurzen Sätzen kann inhaltlich sehr substantiell sein! Und sollten Sie am Schluss tatsächlich Ihren Satzbau stilistisch zu eintönig oder sprachlogisch nicht präzise genug finden, so können Sie das in der Endüberarbeitung immer noch ändern.

### 3.2. Zusammengesetzte Sätze 2: Verknüpfungen von Teilsätzen

Komplexer Satzbau kann ein Merkmal wissenschaftlicher Texte sein. Sätze, die aus mehreren Teilsätzen bestehen, nennt man **zusammengesetzte Sätze**. Nebenordnende Verbindungen von Teilsätzen bezeichnet man als **Satzverbindung**, unterordnende Verbindungen von Teilsätzen als **Satzgefüge**. Beide Formen kommen natürlich auch in Kombination vor.

---

<sup>13</sup> Ruth Eßer: Schreiben im Vergleich. „Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären DaF-Unterricht“. In: Hans-Jürgen Krumm (Hg.): *Erfahrungen beim Schreiben in der Fremdsprache. Untersuchungen zum Schreibprozess und zur Schreibförderung im Unterricht mit Studierenden*. Innsbruck u.a. 2000, S. 56-108, hier S. 94f.

Leider existieren kaum geeignete Wortlisten zum Wissenschaftlichen Schreiben. Hinweisen möchten wir Sie aber an dieser Stelle auf die Homepage <http://cornelia.siteware.ch> und dort auf den Link → DaF → Wortschatz und Wörterbücher → Thematischer Wortschatz. Ausserdem finden Sie in Karl-Dieter Bunting u.a. 2000, a.a.O. S. 146-148 eine sehr gute Redemittelliste mit Formulierungsmustern. **Standorte** dieses Buches: Selbstlernzentrum (Signatur: SLZ De D 3 und SLZ C De D 3) oder Bibliothek (Signatur: SUEZ Aa D 51) des Sprachenzentrums. Siehe dazu auch im Internet die entsprechenden Seiten im *Schreibtrainer für wissenschaftliches und berufliches Schreiben* der Universitäten Duisburg und Essen, verfügbar unter <http://www.uni-duisburg-essen.de/schreibwerkstatt/trainer/trainer/start.html>.

Haupt- und nebenordnende Konjunktionen sowie Konjunkionaladverbien sind häufig gebrauchte Wortarten zur logischen Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen. Im Folgenden finden Sie Erläuterungen und Tabellen von Ueli Bachmann:

## Konjunktionen und Konjunkionaladverbien

Mit Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, können Gegebenheiten oder Sachverhalte zueinander in Beziehung gebracht und damit verbunden werden. Für die Formulierung logischer Zusammenhänge sind sie unentbehrlich.

Beachten Sie für die Satzstellung, dass Konjunktionen (im Gegensatz zu Konjunkionaladverbien) nicht als eigenständige Satzglieder zu betrachten sind, sie sind Bindeglieder zwischen den Satzgliedern oder Teilsätzen. Verbinden sie Teilsätze, stehen sie in der Position null des Satzes, den sie neben- oder unterordnen.

### 3.2.1. Satzteilkonjunktionen:

*wie, als* Mit *wie* und *als* wird entweder eine adverbiale Bestimmung oder ein Attribut angeschlossen. Häufig liegt ein Vergleich vor. (*Marion gilt als zuverlässig. Ihr als der Leiterin dieser Schule war so etwas noch nie begegnet.*)

*desto, um so* Die Satzteilkonjunktionen *desto* und *um so* werden in Verbindung mit einem Komparativ gebraucht. Da sie der Kennzeichnung eines gleichbleibenden Verhältnisses dienen, werden sie «proportionale Konjunktionen» genannt. (*Wir fahren schon früher zurück, um so eher sind wir dann zu Hause. Je mehr wir uns anstrengen, desto/um so schneller sind wir mit der Arbeit fertig*)

### 3.2.2. Nebenordnende Konjunktionen

Nebenordnende Konjunktionen verbinden Wörter, Wortgruppen, Teilsätze und Sätze, die grammatisch gleichrangig nebeneinanderstehen. Wenn sie also zwei Sätze verbinden, leiten sie einen zweiten Hauptsatz ein oder einen Nebensatz der gleichen Stufe wie der vorangehende.

### 3.2.3 Konjunkionaladverbien

Eine ähnliche Funktion haben die Konjunkionaladverbien, die immer nebenordnend sind. Achtung, diese sind als Satzglieder zu betrachten, stehen also nicht in der Position Null des Satzes, sondern meist in der Position 1 des zweiten Satzes einer Satzverbindung.

inhaltliche Beziehung	Konjunktionen	Konjunkionaladverbien
<b>kopulativ</b> (anreihend)	<i>und; [so]wie, sowohl – als/wie [auch]; weder – noch</i>	
<b>disjunktiv</b> (ausschliessend)	<i>oder; entweder – oder; beziehungsweise (bzw.)</i>	
<b>adversativ</b> bzw. <b>restriktiv</b> (einschränkend)	<i>aber, allein, nur; sondern, [je]doch</i>	<i>hingegen; jedoch; indes; insofern; soweit; allerdings</i>

<b>kausal</b>	kausal	<b>denn; nämlich</b> (in der 3. Position!)	<b>darum; deshalb; deswegen;</b> <i>daher;</i>
	konsekutiv		<b>also;</b> <i>so; somit, mithin; folglich;</i> <i>infolgedessen; demzufolge;</i> <i>demnach; insofern</i>
	konditional		<b>sonst; ansonsten; andernfalls;</b> <i>notfalls</i>
	konzessiv		<i>[zwar – ...] trotzdem; dennoch;</i> <i>dessenungeachtet; gleichwohl;</i> <i>indessen; immerhin</i>
<b>temporal</b>			<b>dann; danach; da; daraufhin;</b> <b>inzwischen;</b> u.a.
<b>interrogativ</b>			<b>weswegen; weshalb; wieso</b>

### 3.2.4. Unterordnende Konjunktionen

Unterordnende Konjunktionen (auch Subjunktionen genannt) leiten einen Nebensatz ein, der entweder direkt abhängig ist vom Hauptsatz oder von einem übergeordneten Nebensatz.

inhaltliche Beziehung		Konjunktionen
<b>temporal</b>	Gleichzeitigkeit	<b>während; indem; indes[sen]; solange; sobald;</b> <i>sowie;</i> <i>sooft; als;</i> (veralt.: <i>da</i> ); <b>wie; wenn; nun</b>
	Vorzeitigkeit	<b>nachdem; als; wenn; sobald; sowie; seit[dem]</b>
	Nachzeitigkeit	<b>bis; bevor; ehe;</b> (selten:) <b>als; wenn</b>
<b>modal</b>	Begleitumst.; Mittel fehlender od. stellver- tretender Umstand	<b>indem</b>  <b>ohne dass; [an]statt dass</b>
	restriktiv; adversativ Vergleich	<b>[in]sofern; [in]soweit; soviel; während; wohingegen</b>  <b>wie; als; als ob; als wenn; wie wenn</b>
<b>kausal</b>	kausal	<b>weil;</b> (zumal) <b>da; zumal; nun</b>
	konsekutiv	<b>so dass; als dass; dass</b>
	konditional	<b>wenn; falls; im Falle; sofern; soweit;</b> (veralt.: <i>so</i> )
	proportional	<b>je</b> (Korrelate: <b>desto / um so /</b> (veralt.: <i>je</i> ))
	konzessiv	<b>obgleich; obwohl;</b> (selten: <i>ob</i> ); <i>obschon; obzwar; wenn-</i> <i>gleich; wenn auch; wenschon; wiewohl; ungeachtet;</i> <i>gleichwohl</i>
final	<b>damit; dass;</b> (veralt.: <i>auf dass</i> )	
<b>ohne inhaltliche Beziehung</b>		<b>dass; ob; wie</b>
<b>Infinitivkonjunktionen</b>		<b>zu; [an]statt – zu; ohne – zu; um – zu</b>

Es lohnt sich, mindestens die fett gedruckten Konjunktionen und Konjunkionaladverbien aktiv und passiv zu beherrschen!

In jedem Falle aber müssen Ihnen die in der folgenden Übersicht noch einmal zusammengestellten Bindeglieder zwischen Teilsätzen geläufig sein.

	Hauptsatz 0-Position	Hauptsatz 1./3. Position	Nebensatz
<b>kausal</b> Grund	denn	deshalb, deswegen, daher, darum	weil, da
<b>temporal</b> Zeit		zuerst, dann, danach, schliesslich, zuletzt, ...	wenn, als, seit(dem), bevor, nachdem, sobald, während, bis
<b>konditional</b> Bedingung			wenn, falls
<b>konzessiv</b> gegen die Erwartung		trotzdem, dennoch	obwohl
<b>konsekutiv</b> Folge		also	so dass, ohne dass, ohne zu
<b>final</b> Absicht, Ziel			damit, um zu + Inf.
<b>adversativ</b> Einschränkung	aber, sondern	jedoch	(an)statt dass, (an)statt zu

(entnommen aus dem Grammatikrepetitorium von Ueli Bachmann, Sprachenzentrum der UZH und der ETH Zürich)

### 3.3. Syntaktische Formen der sprachlichen Verknappung

In wissenschaftlichen Texten häufig gebrauchte syntaktische Formen sprachlicher Verknappung:

- **Genitiv-, Adjektiv-, Partizipial-, Präpositional- und andere Attribute anstelle von Attributsätzen:**<sup>14</sup>

Bsp. 1:

Die Frage, *wie mentale Vorgänge im Körper zu lokalisieren sind*, ist eine Fragestellung, *die historisch uralt ist*.

Die Frage *der Lokalisierbarkeit mentaler Vorgänge im menschlichen Körper* ist eine *historisch uralte* Fragestellung

Bsp. 2:

Die Welle wird durch das Stirnrad angetrieben, *das auf der Achse sitzt*.

Die Welle wird durch das *auf der Achse sitzende* Stirnrad angetrieben.

<sup>14</sup> Vgl. Dieter Möhn u.a. 1984, a.a.O. S. 20.

In allen einschlägigen Grammatiken finden Sie Material zu Attributen im Allgemeinen und zu Partizipialkonstruktionen im Besonderen. Im Ordner finden Sie zu Attributen im Allgemeinen das entsprechende Kapitel aus der Grammatik *Mit Sinn & Verstand* 2001, a.a.O. S. 181-190, **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

Bsp. 3:

Ein Zwischenstück, *das aus Kunststoff besteht*, ermöglicht die entsprechenden technischen Funktionen. Ein *aus Kunststoff bestehendes* Zwischenstück ermöglicht die entsprechenden technischen Funktionen.<sup>15</sup>

- **Präpositionale adverbiale Bestimmungen mit Nominalisierungen anstelle von Adverbialsätzen:**<sup>16</sup>

Bsp. 1:

*Wenn sich das Werk abkühlt*, können Oberflächenspannungen entstehen.

*Beim Abkühlen des Werkstückes* können Oberflächenspannungen entstehen.

Bsp 2:

*Nachdem der Gegenstand theoretisch verortet wurde*, erscheint es sinnvoll ...

*Nach der theoretischen Verortung des Gegenstandes* erscheint es sinnvoll ...

Nominalphrasen ermöglichen eine dichtere und knappere Darstellung von Inhalten und sind insofern sinnvoll. Wenn man sie aber zu zahlreich benutzt, bewirken sie eine Überfrachtung und Sinnentleerung des Textes. Ausserdem sind sie bisweilen auch inhaltlich deutlich unpräziser als Verbalkonstruktionen.

### 3.4. Formen der Entpersönlichung

Der Gestus der Sachbezogenheit kann durch die häufige Verwendung von Passivkonstruktionen und ihren Ersatzformen erzielt werden.

**Verfahren der Entpersönlichung** (nach Wolfgang Rug u.a.)<sup>17</sup>

1.	Passiv	Mit Passivsätzen <i>kann ausgedrückt werden</i> , was geschieht.
2.	man	Mit Passivsätzen kann <i>man</i> ausdrücken, was geschieht.
3.	du/wir/sie/Sie	Wenn <i>du</i> das Passiv kannst, kannst du Deutsch.
4.	-bar/-lich	Alle diese Sätze sind leicht <i>verständlich</i> und auch gut <i>lesbar</i> .
5.	lässt sich	Mit Passivsätzen <i>lässt sich</i> gut ausdrücken, was geschieht.
6.	ist ... zu	Das <i>ist</i> alles ganz leicht <i>zu</i> verstehen.
7.	N-V-Verbindungen	Dass Passiv wichtig ist, <i>steht ausser Frage</i> .
8.	Verben mit „sich“	<i>Es versteht sich</i> von selbst, dass man das Passiv üben muss.
9.	Verben mit Passiv-Bedeutung	Hier schliesst der Katalog, mehr Möglichkeiten <i>bekommen</i> Sie nicht.

<sup>15</sup> Vgl. Dieter Möhn u.a. 1984, a.a.O. S. 20.

<sup>16</sup> Eine Liste mit Präpositionen und den entsprechenden bedeutungsgleichen Konjunktionen oder Konjunkionaladverbien finden Sie z.B. in der *em-Übungsgrammatik* 2002, a.a.O., S. 212f und in der *Grammatik Mit Sinn & Verstand* 2001, a.a.O. S. 91. **Kopiervorlagen im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

An dieser Stelle sei auch auf eine nützliche Liste mit schriftsprachlichen Präpositionen in der *Grammatik Mit Sinn & Verstand* 2001, a.a.O. S. 243-245 hingewiesen. **Kopiervorlage im Ordner** (siehe Anmerkung 2).

<sup>17</sup> Mit minimalen Änderungen aus der *Grammatik Mit Sinn & Verstand* 2001, a.a.O. S. 37. Sie finden in dem entsprechenden Kapitel dieser Grammatik, S. 37-46, auch weitere Erläuterungen und Übungen zum Thema. Die Grammatik befindet sich u.a. in der Bibliothek des Sprachenzentrums.